REICHTUM FÜHRTE BEI KORACH ZU STOLZ UND SELBSTVERHERRLICHUNG – Parascha Korach

21. Juni 2023 – 2 Tammuz 5783

Parascha KORACH (Numeri 16:1 – 18:32)

Zusammenfassung

Korach, Datan und Awiram und 250 weitere Männer rebellieren gegen die Anführer Mosche und Aharon. G’tt ist sehr zornig und will die gesamte Gemeinschaft vernichten, aber G’tt hört auf die Bitten von Mosche und Aharon und lässt nur zu, dass die Aufrührer und ihre Familien lebendig in eine sehr große, plötzlich entstandene Grube versinken. Am nächsten Tag jedoch verübelt die gesamte Gemeinschaft den Anführern was geschehen ist. G’ttes Zorn entflammt und eine Seuche bricht aus, die sehr viele Menschen tötet. Aharon erwirkt Sühne für sie, woraufhin die Plage aufhört.

Auf G’ttes Befehl bringt jeder Stamm einen Stab zum Heiligtum, der den Namen des Stammes trägt; auch Aharon bringt einen Stab. Am nächsten Morgen erblüht Aharons Stab und bestätigt seine Wahl zum Priester.

Hochmut führt zur Rebellion

“Sie versammelten sich gegen Mosche und Aharon und sagten zu ihnen: Ihr habt genug; denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, denn G’tt ist in ihrer Mitte; warum erhebt ihr euch dann über die Versammlung von HaSchem (das übrige Volk)” (Bemidbar/Num. 16,1-3). Obwohl Korach ein Cousin von Mosche und Aharon war, wandte er sich gegen seine eigene “Mishpoche” (Familie). Das lag daran, dass er ein eingebildeter Pinsel war.

Was brachte Korach dazu, so hochmütig zu sein?

Es gibt ein altes Jiddisches Sprichwort “so reich wie Korach”. Korach war reich geworden, weil er einen der Schätze gefunden hatte, die der Vizekönig Josef von Ägypten versteckt hatte. Obwohl er seinen Reichtum nicht unrechtmäßig erlangt hatte, hatte er doch nichts dafür getan. Dennoch führte sein Reichtum zu einem unvergleichlichen Stolz in ihm. Wir sehen, dass davor im Tenach oft gewarnt wird. Reichtum hat, wie alles auf dieser Welt, zwei Seiten. Er kann zum Guten, aber auch zum Schlechten eingesetzt werden. Unsere Erzväter nutzten ihren Reichtum nur, um G’ttes Ruhm in der Welt zu verbreiten. Reichtum führt manchmal leicht zu Stolz und Selbstzweifel. Bei manchen Menschen wirkt Reichtum psychologisch so, dass man sich mehr auf seinen Reichtum als auf G’tt verlässt.

Entfernung von G’tt und Wahnsinn

Schon dadurch entfernt man sich von G’tt: “und dass du dann nicht in deinem Herzen sagst: Meine eigene Kraft und die Macht meiner Hand hat mir diese Fähigkeit erworben. Sondern du sollst an HaSchem, deinen G’tt, denken, dass Er es ist, Der dir Kraft gibt, Macht zu erlangen, damit Er Seinen Bund bestätigt, den Er mit deinen Vätern unter Eid geschlossen hat, so wie es heute noch ist” (Dtn 8,17-18). Schon der Prophet Jeremia erkannte dieses Manko: “Der Reiche soll sich nicht seines Reichtums rühmen, sondern sich dessen rühmen, dass er Mich kennt” (Jeremia 9,23). Manche fühlen sich aufgrund ihres umfangreichen Besitzes völlig sicher und bequem und meinen,

sie bräuchten G’tt nicht mehr: “Der Besitz eines Reichen ist seine feste Stadt” (Spr. 10,15).

Die Macht der Finanzen

Reichtum kann einen G’tt vergessen machen (Spr. 30:8-9). “Ein reicher Mann ist weise in seinen eigenen Augen” (Spr. 28,11). Zu der reichen Stadt Tyrus sagt der Prophet Jechezkel: “Dein Herz ist stolz geworden auf deinen Reichtum” (Spr. 28:4-5). Die Menschen fangen an, unkluge Dinge zu tun, die an Wahnsinn grenzen. Obwohl pecunia nur irdischer Reichtum ist, hat er einen großen Einfluss auf unsere Gefühle, unsere Haltung gegenüber unseren Mitmenschen und vor allem gegenüber G’tt.

Aus diesem Grund folgen am Ende der Parscha zwei verschiedene Befehle:

1. Aharon und seine Nachkommen, die Kohanim – mit ihren Familien, den Leviten – werden ein für alle Mal für den reibungslosen Betrieb des Heiligtums verantwortlich gemacht. Die Aufgaben sind festgelegt.

2. Der finanzielle Unterhalt der Leviten und Kohanim (Priester) wird geregelt: Die erstgeborenen Jungen von Menschen und von reinen Tieren sind für die Kohanim. Die erstgeborenen Knaben unter den Menschen sollen ausgelöst werden. Der Stamm der Levie erhält kein Land, sondern die Einkünfte aus den Zehnten und anderen Gaben des Volkes. Im Gegenzug müssen auch sie den Zehnten als geweihte Gabe an die kohanim abgeben.

Nichts spricht eine so klare Sprache wie der Geldbeutel

Von nun an hatte der Stamm Levie Anspruch auf ein Zehntel des landwirtschaftlichen Bruttosozialprodukts. Die Kohanim erhielten 2 % des landwirtschaftlichen Bruttosozialprodukts und viele andere Gaben. Die Leviten mussten ein weiteres Zehntel ihres Zehnten an die Kohanim abgeben. Anhand dieser Geldströme war sofort klar, wer über wem stand.

Großzügig oder geizig?

Eine kleine Anekdote mag verdeutlichen, wie die Finanzen manchmal sehr schmerzhaft deutlich machen, wer wem was schuldet. Ein Kollege war einmal zu einer Podiumsdiskussion in Australien über Deutschlands berühmte Wiedergutmachung an den Juden eingeladen. Einer der Redner war ein knallharter Professor, der den Holocaust völlig leugnete: “Eine Erfindung der Juden”.

Der Rabbi geriet nicht in Panik: “Lieber Professor, kennen Sie die Deutschen persönlich?”. “Ja”, stimmte der Professor zu. “Sind die Deutschen von Natur aus großzügig oder sind sie eher geizig?”, fragte der Rabbiner. “Die Deutschen sind ziemlich geizig”, überlegte der Professor. “Dann erklären Sie mir, wie ein so geiziges Volk dem jüdischen Volk Milliarden an Reparationen zahlen kann?”. Der Professor war fassungslos und blieb für den Rest der Sitzung mäuschenstill.